

BIBLIOTHEK URBANER KULTUR

Band VIII HERAUSFORDERUNG ISLAM
ISLAMDISKURSE SEIT 9/11

HERAUSFORDERUNG ISLAM

Bibliothek urbaner Kultur, Band VIII

begründet (2004) und herausgegeben von Hubert Christian Ehalt

Enzyklopädisches Stichwort:

Die vorliegende Untersuchung beschäftigt sich mit der Frage, ob die 9/11-Anschläge eine Zeitenwende in Bezug auf den Islamdiskurs darstellten. Zu diesem Zweck werden die entsprechenden Diskurse vor und nach diesem Ereignis analysiert, wobei die Entwicklungen nach 9/11 – aufgrund der exponentiell angestiegenen Literatur und der erhöhten Brisanz – einen größeren Raum einnehmen.

Der Islamdiskurs im deutschsprachigen Raum bewegt sich im Spannungsfeld zwischen der Konzeption Huntingtons vom Kampf der Kulturen (*Clash of Civilizations*) und dem „Gegenentwurf“ der multikulturellen Gesellschaft. Kritik an Huntingtons These konzentriert sich vielfach darauf, sie sei eine selbsterfüllende Prophezeiung – während dem Multikulturalismus hingegen vorgeworfen wird, er führe zu einer Konservierung archaischer, menschen(rechts)feindlicher Handlungsweisen und sei letztlich eine Gefahr für die innere Sicherheit europäischer Staaten bzw. westlicher Wertesysteme.

Demgemäß wird in dieser Ausarbeitung untersucht, inwieweit in bestimmten Aspekten wie Terrorismus, Demokratie, Stellung und Rolle der Frau in der Gesellschaft sowie in Bezug auf Integration von MuslimInnen in die jeweilige Mehrheitsgesellschaft ein Zusammenprall oder gar Kampf der Kulturen festzustellen ist und dabei jeweils auch, inwieweit aus menschenrechtlicher Sicht Kritik am Islam oder an bestimmten Richtungen des Islam Berechtigung aufweist oder gar Notwendigkeit besitzt.

Vorgestellt werden zwei Arten eines „Euro-Islam“, die sich insofern diametral unterscheiden, als die Ausprägung nach Bassam Tibi die erfolgreiche Integration von MuslimInnen in europäische Gesellschaften ermöglichen will, während der nach Tariq Ramadan propagierte Islam zunächst eine Transformation Europas in eine förderliche Umgebung und, wenn die Zeit gekommen ist, in eine islamis(tis)che Gesellschaft inklusive der Scharia anstrebt.

Beantwortet wird schließlich auch die Frage nach der Existenz einer „Islamophobie“ sowie der Bedeutung dieses scheinbar wissenschaftlichen Begriffes, der jedoch – wie gezeigt wird – vor allem der Abwehr jeglicher Kritik am Islam und sogar am Islamismus sowie damit verbundenen propagandistischen Zwecken dient.

Reinhard Holzer

HERAUSFORDERUNG ISLAM

lektoriert von Dr Barbara Fink

herausgegeben von Hubert Christian Ehalt

Institut für historische Anthropologie

Die Arbeit des Instituts wird durch die WIENER STÄDTISCHE Versicherung AG und die DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group unterstützt.

ISBN 978-3-99028-878-8

© 2020 Verlag Bibliothek der Provinz A-3970 WEITRA

Reinhard Holzer

HERAUSFORDERUNG ISLAM

ISLAMDISKURSE NACH 9/11

*Im Spannungsfeld zwischen der These
vom „Kampf der Kulturen“ und dem Konzept
einer multikulturellen Gesellschaft*

INHALT

Danksagung	8
Einleitung des Herausgebers Hubert Christian Ehalt	9
Vorwort	11
1. Einleitung	13
2. Grundlagen der vorliegenden Untersuchung des Islamdiskurses	18
2.1 Machtverhältnisse im medialen und im akademischen Islamdiskurs	18
2.2 Historisches Feindbild Islam und Orientalismus.....	20
2.2.1 Orientalismus	20
2.2.2 Historisches Feindbild Islam	21
2.3 Historische Entwicklung des Islamismus und Islamische Revolution im Iran	22
2.3.1 Entwicklung und Aufstieg des politischen Islam	22
2.3.2 Die Islamische Revolution im Iran und ihre Auswirkungen	24
3. Der Islamdiskurs vor 9/11	27
3.1 Mediendiskurs Islam seit 1979: Geprägt vom Feindbild Islam?	27
3.1.1 Steigende Aufmerksamkeit und Problematik der Auslandsberichterstattung	27
3.1.2 Berichterstattung geprägt vom Feindbild Islam?	29
3.1.3 Rushdie-Konflikt und Schimmel-Kontroverse	32
3.2 Ein <i>Clash of Civilizations</i> ?	35
3.2.1 Die Frage: Clash of Civilizations?	35

3.2.2 Die These: „Kampf der Kulturen“	37	4.3 Zur Vereinbarkeit des Islam mit Demokratie, Meinungs- und Religionsfreiheit	102
3.2.3 Kritik an der These vom „Kampf der Kulturen“	39	4.3.1 Vereinbarkeit von Islam und Demokratie	102
3.2.4 Bassam Tibis „Krieg der Zivilisationen“	47	4.3.2 Islam und Religionsfreiheit: Kein Zwang in der Religion?	106
3.2.5 „Geschichtskonstrukte als ideologische Brandsätze“	51	4.3.3 Handlungsempfehlungen für die Aufnahmegesellschaften	109
3.3 Euro-Islam und Integration versus Kulturrelativismus und Kommunitarismus	53	4.3.4 „Blasphemie“ versus Pressefreiheit (1): Der Karikaturenstreit	110
3.3.1 Tibis „Euro-Islam“	53	4.3.5 „Blasphemie“ versus Pressefreiheit (2): <i>Charlie Hebdo</i>	117
3.3.2 Leggewies „Der Islam im Westen“	54	4.4 MuslimInnen als Opfer – „Generalverdacht“, Ressentiments, Islamfeindlichkeit	120
3.3.3 Kulturpluralismus versus Kulturrelativismus	57	4.4.1 Antimuslimische Ressentiments, „Generalverdacht“ und Diskriminierung.....	120
3.3.4 (Europäische) „Leitkultur“ versus „Kommunitarismus“ ..	60	4.4.2 Merkmale und Plattformen der Islamfeindlichkeit.....	122
3.3.5 „Parallelgesellschaft“	68	4.4.3 Der Mord an Marwa el-Sherbiny Folge islamfeindlichen Hasses.....	124
4. Zur Entwicklung des Islamdiskurses nach 9/11	71	4.4.4 Der Aufstieg von AfD, PEGIDA und „Identitären“ und seine Hintergründe.....	126
4.1 Der mediale Islamdiskurs nach 9/11	71	4.4.5 Erhebungen zum Ausmaß der Islamfeindlichkeit.....	129
4.1.1 Berichterstattung vor und während dem „Krieg gegen den Terror“	72	4.5 Der Diskurs zur Stellung und Rolle der Frau im Islam..	135
4.1.2 Auswirkungen des Islamdiskurses nach 9/11 auf das Zusammenleben.....	76	4.5.1 Die Stellung der Frau im Islam.....	135
4.1.3 Zur Problematik der medialen Islamdarstellung	78	4.5.2 Kopftuchstreitigkeiten	149
4.1.4 Ein Fazit: Feindbild Islam oder Ausgewogenheit in der Berichterstattung?	83	4.5.3 Zwangsheiraten, Jungfräulichkeitskult und Ehrenmorde.....	157
4.1.5 Zur Rolle der ExpertInnen im medialen Islamdiskurs	85	4.5.4 Das Desaster von Köln.....	163
4.2 MuslimInnen als Täter – Der Diskurs zum Verhältnis Islam, Islamismus und Terror	88	4.6 Integration, Euro-Islam und Leitkultur	166
4.2.1 Der sogenannte „IS“	90	4.6.1 Parallelen des Post-9/11-Islamdiskurses zu historischen Diskursen am Beispiel der Schweiz.....	166
4.2.2 Salafismus: Die ideologische Basis des „IS“	91	4.6.2 Etablierung der Deutschen Islam Konferenz	169
4.2.3 Abgrenzungsprobleme der muslimischen Verbände zum Salafismus	94	4.6.3 Ge- oder misslungene Integration?	171
4.2.4 Abgrenzung von MuslimInnen zum „IS“	95	4.6.4 Zwei Arten eines Euro-Islam?.....	183
4.2.5 Islamismus und seine Unterscheidung vom Islam	96		
4.2.6 Ist Islamismus ein „islamischer Faschismus“?	100		

4.6.5 Diskurs und Kontroversen zum Thema Integration und Islam in Österreich.....	188
Zwischenfazit: Gibt es <i>den</i> Islam? Und was ist islamisch? ...	198
4.7 „Islamophobie“ – oder berechtigte Kritik am Islam?	200
4.7.1 „Fundamentalismus der Aufklärung“ versus „Rassismus der Antirassisten“	201
4.7.2 „Islamophobie“: Begriffsgeschichte und -problematik...	203
4.7.3 „Islamophobie“ und Antisemitismus	207
4.7.4 Farid Hafez und das <i>Jahrbuch für Islamophobieforschung</i> ...	212
4.7.5 Fazit: Berechtigte Islamkritik?	222
Anhang	
Abkürzungsverzeichnis.....	228
Zeittafel	229
Literaturverzeichnis	230
Anmerkungen	252
Zum Autor	284

Danksagung

Mein Dank gebührt vor allem Univ. Prof. Dr. Hubert-Christian Ehalt. Weiters danke ich meiner Lebensgefährtin, meiner Familie und allen Freunden, nicht zuletzt Andreas Hager.

EINLEITUNG DES HERAUSGEBERS

Die Reihe Bibliothek urbaner Kultur ist ein Forum für eine kritische Öffentlichkeit, für eine Kultur der Differenzierung, für eine durch bessere Argumente bestimmte Diskussion, deren Zielsetzung es ist, Möglichkeiten und Formen einer demokratischen und zivilen Gesellschaft zu diskutieren und zu erarbeiten.

Die gegenwärtige Welt steht vor vielen Herausforderungen. Da Staaten und Kontinente in vielfältigen Entwicklungen der „Globalisierung“ gesellschaftlich, wirtschaftlich, wissenschaftlich, vor allem aber auch unter dem Aspekt der Bewertung ökologischer Probleme zusammenwachsen, macht es erstmals in der Geschichte Sinn, von „der Welt“ als einem Zusammenhang zu sprechen. Die nationalen Perspektiven haben ausgedient, werden jedenfalls zurückgedrängt, und auch der europäische Blickwinkel erscheint zunehmend zu eng – und er vermittelt fast zwangsläufig Tradition und Primat einer eurozentrischen Perspektive. Die Kulturen der Welt sind interdependent geworden. Ihre Relationen gestalten sich nicht in feststehenden Beziehungen mit gleichbleibenden Proportionen. Sie sind vielmehr in einem systemischen Zusammenhang, der durch eine *longue durée* (Fernand Braudel), aber auch durch singuläre historische Ereignisse beeinflusst wird – kleine Ursachen können große Wirkungen zeitigen.

Die Rahmenbedingungen geschichtlicher Entwicklungen und Auswirkungen haben sich im Vergleich zu früheren Epochen nicht fundamental geändert. „Geschichte funktioniert“ wie eh und je als Machtspiel, in dem viel Gestaltungsraum für individuelle Begabung, Potential, Initiative und die spezifische Konstellation, aber auch für den Zufall ist. Seit dem 20. Jahrhundert schlägt Quantität häufig in Qualität um – es sind die Größenordnungen, die Zahl der agierenden Menschen, die Stärke der eingesetzten Mittel, die Wirksamkeit der Technologien, der eminente

Verbrauch an Energie und an den Energie spendenden Ressourcen, die aus quantitativen Änderungen qualitative machen.

Der vorliegende Band handelt von den Herausforderungen, die ein vor allem auch politisch starker und wirkungsmächtiger Islam stellt; es geht um die Tatsachen dieser politischen Dimension, nicht um spirituelle und ethische Qualitäten der Religion. Die Diskurse in unterschiedlichen Bereichen seit 9/11 werden in diesem Buch diachron und synchron dargestellt.

Die Flüchtlingsströme des Jahres 2015 nach Europa haben die Gesellschaft in all ihren Aspekten, Faktizitäten und Primaten erheblich beeinflusst, große neue Herausforderungen geschaffen. Auf eine Welle der Hilfsbereitschaft im September 2015 folgte zunehmend Skepsis und ein wachsendes Misstrauen gegenüber dem Islam. Dabei waren insbesondere die Ereignisse der Silvesternacht 2016 in Köln, die Ausreise europäischer Jugendlicher ins Kriegsgebiet nach Syrien und Anschläge des „IS“ in Europa ausschlaggebend. Die Islamdiskurse finden sich seither in einer Entwicklung einer sich verschärfenden Kontroverse zwischen der These vom „Kampf der Kulturen“ (Samuel Huntington) und dem Konzept einer „multikulturellen Gesellschaft“ in einer Welt, die kosmopolitische Haltungen ermöglicht und erfordert. In widersprüchlichen und widerspruchsreichen Diskursen über den Islam geht es letztlich um die Frage, inwieweit Kritik am Islam geübt werden kann und darf, wie die Grenze zu islamfeindlichen Haltungen verläuft und ob und wie wissenschaftliche Analyse zur Begütigung religiöser Militanz beitragen kann.

Reinhard Holzers Text bietet einen historisch und thematisch sehr übersichtlichen Einblick in die jüngsten Entwicklungen der Diskurse über den Islam.

Hubert Christian Ehalt

VORWORT

Diese Arbeit beruht auf der Überzeugung, dass die in der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* festgehaltenen Rechte für *jeden* Menschen Gültigkeit haben. Sie gelten universell für jeden Menschen unabhängig von Kategorien wie „Rasse“, Ethnie oder Religion und dürfen gegenüber jeglichen rassistischen oder totalitären Ideologien nicht preisgegeben werden. Besondere Relevanz für diese Arbeit kommt den folgenden Artikeln zu:

Artikel 18

„Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder seine Weltanschauung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder seine Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.“

Artikel 19

„Jeder hat das Recht auf Meinungsfreiheit und freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, Meinungen ungehindert anzuhängen sowie über Medien jeder Art und ohne Rücksicht auf Grenzen Informationen und Gedankengut zu suchen, zu empfangen und zu verbreiten.“

(aus: *Allgemeine Erklärung der Menschenrechte*)

Ausgehend von Artikel 18 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* ist jede Art von Hetze gegen oder Ausgrenzung von Menschen aufgrund religiöser Überzeugungen abzulehnen, weil sie unter Religionsfreiheit fallen. Kritik an Positionen, die VertreterInnen religiöser Gruppierungen vertreten oder propa-

gieren, fällt jedoch – sofern sie nicht die Grenze zur Hetze überschreitet – unter Meinungsfreiheit. Ein Streitpunkt im Rahmen des kontrovers ausgetragenen Islamdiskurses ist die Grenze zwischen Hetze und Kritik – auf diese soll in dieser Arbeit fokussiert werden. Daher gilt es nach Möglichkeit die jeweilige Motivation der im Diskurs agierenden AkteurInnen zu beleuchten, aber auch unbeabsichtigte Wirkungen des Diskurses zu thematisieren.

Anspruch des Verfassers der vorliegenden Arbeit ist es, sich im Gegensatz zu der von beiden Seiten zum Teil äußerst emotional geführten Debatte nicht von deren Emotionen vereinnahmen zu lassen, sondern möglichst faktenbasierend und im Rückgriff auf Artikel 18 und 19 der *Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte* die wesentlichen Positionen einer kritischen Prüfung zu unterziehen.

Seit den Anschlägen vom 11.09.2001 ist der Islam verstärkt in den Fokus der medialen Wahrnehmung geraten. Dies zog viele negative Begleiterscheinungen für MuslimInnen mit sich, die sich Ressentiments bis hin zu veritabler Hetze ausgesetzt sahen. Vielfach wurde gar von einem „Generalverdacht“ gesprochen. Andererseits waren von einigen Muslimen, auch aus westlichen Ländern, nach terroristischen Anschlägen mit radikalislamischem Hintergrund mitunter Sympathiebekundungen zu vernehmen.

Rasch waren sowohl auf akademischer als auch auf medialer Ebene Debatten zu vernehmen, ob, inwiefern bzw. inwieweit *der* Islam eine Gefahr für „die liberale westliche Ordnung“ darstellt, oder ob nicht vielmehr der Westen bzw. die Mehrheitsgesellschaften ein Feindbild benötigt und dafür den Islam in ungerechtfertigter Weise heranzieht. Dieser Diskurs unterlag in der jüngeren Vergangenheit konjunkturellen Schwankungen, zeigte aber stets eine gewisse öffentliche Präsenz.

Im Diskurs ging (und geht) es nicht zuletzt um folgende Frage- und Problemstellungen: Inwiefern hat der Islam etwas mit Terroranschlägen zu tun oder nicht? Ist Furcht vor dem Islam – wie der Ausdruck „Islamophobie“ nahelegt – irrational, oder ist sie schlüssig nachvollziehbar? Wie steht es um die Legitimität der Kritik? Ist diese teilweise oder gar vollständig berechtigt? Entlang dieser Fragenkomplexe soll in dieser Untersuchung ausführlich auf das emotional höchst aufgeladene Phänomen der „Islamkritik“ eingegangen werden. Im Sinne forschungsethischer Prämissen und den Richtlinien der guten wissenschaftlichen Praxis folgend, werden multiperspektivische Betrachtungen angestrengt und dabei Perspektiven und Argumentationslinien sowohl der ApologetInnen als auch der KritikerInnen einer kritischen Analyse unterzogen.

REINHARD HOLZER, geboren 1974 in Wien, aufgewachsen im östlichen Niederösterreich, Matura 1993 am BG Gänserndorf. Langjährig als Behindertenbetreuer im Wohnbereich tätig, absolvierte er ab 2012 ein Lehramtsstudium in den Fächern Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung sowie Geographie und Wirtschaftskunde, wobei er ab dem zweiten Studienabschnitt einen Schwerpunkt auf die Thematik Islam und Integration legte. Seit 2017 als Lehrer tätig.

Verlag Bibliothek der Provinz

für Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien